

# »Man muss sich diesen Job schon leisten können.«

4 Fragen an Dagmar Helmig

## Nehmen Sie zurzeit einen Lehrkräftemangel wahr?

In meiner WhatsApp-Gruppe suchen Träger ständig Dozentinnen und Dozenten, teilweise kommen täglich mehrere Anfragen rein. Besonders für Berufssprachkurse ist der Bedarf groß, da hierfür eine spezielle Zusatzqualifizierung nötig ist. Diese Qualifikation haben viele Lehrkräfte nicht gemacht, weil sie zeitaufwendig ist, was den Engpass verschärft.

## Stehen Sie im Austausch mit anderen Lehrenden in Ihrem Bereich?

Ja, vor allem über informelle Netzwerke wie WhatsApp- oder Signal-Gruppen. Dort tauschen wir uns über Vertretungen, aktuelle politische Entwicklungen oder andere relevante Themen aus. Ich selbst bin Mitglied im Bundesverband für Integrations- und Berufssprachkurse (BVIB), der gut informiert und politisch vernetzt ist. Vieles basiert auf freiwilligem Engagement von Kollegen, das jedoch zeitintensiv und unbezahlt ist. Zudem organisieren manche Träger regelmäßige Online-Treffen, und bei einem anderen Träger gibt es einen ehrenamtlichen Dozierendenrat, der sich mit der Leitung austauscht und versucht, sich für unsere Belange einzusetzen.

## Wie schätzen Sie die Situation der freiberuflich Lehrenden aktuell ein?

Als die Nachricht über die geplanten Kürzungen bei den Integrationskursen bekannt wurde, waren viele Kolleginnen und Kollegen frustriert. Zwar wurden die Kürzungen fast gänzlich zurückgenommen, aber die Unsicherheit bleibt groß. Viele fragen sich, wie sich die Förderung unter einer neuen Regierung entwickeln wird und welche Priorität Integration über Sprache haben wird. Diese Unsicherheiten belasten die Stimmung nachhaltig. Hinzu kommt die ohnehin schon lange angespannte Situation: geringe finanzielle und berufliche Sicherheit für DAZ-Lehrkräfte und die fehlende Wertschätzung für die wichtige Rolle, die diese Kurse für die Integration in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt spielen.

## Haben Sie die Debatte um das sog. Herrenberg-Urteil zur Scheinselbstständigkeit verfolgt?

Ja. Eine Festanstellung würde natürlich mehr Sicherheit bieten, aber das können und wollen sich nicht alle Träger leisten. Zudem bietet die Selbstständigkeit durchaus Vorteile, zum Beispiel in der Flexibilität: Ich habe mehrere Auftraggeber und unterrichte unterschiedliche Kurse. Nachteile sind jedoch die niedrigen

Honorare, die Planungsunsicherheit und die fehlende soziale Absicherung. Bei einem ausgefallenen Kurs, im Urlaub oder im Krankheitsfall verdiene ich nichts. Man muss sich diesen Job schon leisten können. Wenn der Honorarsatz in Anlehnung an den TVÖD auf 70–80 Euro pro Unterrichtsstunde steigen würde oder es für die Sozialabgaben eine Lösung wie die Künstlersozialkasse gäbe, würde die Selbstständigkeit eine viel stabilere Grundlage erhalten.

So oder so: ich bin sehr gerne Lehrkraft, die Arbeit macht unheimlich viel Spaß, und der Austausch mit erwachsenen Menschen aus verschiedenen Ländern ist bereichernd und sinnstiftend. Es wäre wünschenswert, wenn mehr Menschen erkennen würden, wie wichtig Sprache für die Integration ist. Ich würde Politikerinnen und Kritiker gerne einladen, eine Woche in meinen Kurs zu kommen, um zu erleben, wie wertvoll diese Arbeit ist.



DAGMAR HELMIG

ist DAZ-Dozentin in der Erwachsenenbildung.